

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 94.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 23. April 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 30 Pf.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Es gärt.]

Es ist ganz gut, daß wir kein so wettküftiges Volk sind wie etwa unsere Vetter im jenseitigen Reich. Denn welche Unannehmlichkeiten würden andernfalls daraus resultieren, wenn wir, die preussische Wahlreform zuzunehmen kommt oder nicht. Denn das Schicksal, das die Vortage bisher gehabt hat, lastet eigentlich in jedem Zeitpunkt dazu, zu prophezeien, und solche Prophezeiungen, da man sie nicht beweisen kann, und die entgegengeleitete Prophezeiung mit der gleichen Sicherheit aufgestellt werden kann, durch Wettlage zu betätigen. In all den verwichenen verfassungsmäßig vorgeschriebenen Retorten hat der Wahlrechtsrat in der verschiedenen Reihe gegoren; augenblicklich gärt es in der Herrenhaus-Retorte. Der Rat ist zwar vom Regierungshandpunkt aus etwas abgeklärter geworden, aber nach dem, was Herr v. Bethmann Hollweg jüngst der Verfassungskommission erklärt hat, ist er für die Regierung darum doch noch nicht trinkbar. Mit der Fassung der „Kulturträger“-Bestimmungen wurde sich Herr v. Bethmann Hollweg wohl einverstanden erklären; mit der Regelung der Steuerdrückung aber offenbar nicht. Die Frage, ob überhaupt ein annehmbares Gesamtverabreichung wird, ist jetzt fast dunkler als zuvor.

Der große Kampf im Baugewerbe ist nun seit einiger Zeit im Gange. Er hat aber bisher nicht den Umfang angenommen, den man erwartet und befürchtet hat. Vor allen Dingen scheint nach allen bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten der Friede in Groß-Berlin erhalten zu bleiben. Wie außerordentlich belangreich eine solche friedliche Stimmung Berlins für die Entwicklung im ganzen Reich sein würde, zumal auch der zweitgrößte Arbeitsplatz, Hamburg, nicht das Kriegsbanner entrollt hat, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden. Auch aus dem Reich wird von fast allen Seiten gemeldet, daß die Ausperrung bisher bei weitem nicht den Umfang angenommen hat, den man erwartete. Freilich scheint es uns verführt, an den bisherigen recht harmlosen Verlauf der Ausperrung die Hoffnung zu knüpfen, es werde überhaupt nicht zu wilden Wutungen kommen. Vorläufig hat man den Eindruck, daß alles wie hypnotisiert auf Berlin wirkt, und daß darum die Arbeitgeber-Verbände noch keine Energie gegenüber in der Ausperrung lärmigen Einzelkämpfern angewendet haben. Das kann aber ebensowenig anders werden.

In Albanien gärt es weiter. Das neue Regime in der Türkei, das in der Verabreichung ihm günstiger Nachrichten nicht träge ist, hat zwar schon vor mehr als Wochenfrist Meldungen in die Welt geschickt, die das Ende des Aufstandes verkündeten. Schon damals konnte gesagt werden, daß der größte Teil der Arbeit ungeteilt war ausstehende, wenn wenigstens halbwegs Ernst gemacht werden sollte. Dieser größte Teil der zu leistenden Arbeit besteht in der Entwaffnung der Armanen; und an sie kommt man denn nach allem ernstlich herangehen zu wollen. Die starke Truppenmacht, die Scherif Pascha zusammengezogen hat und weiter zusammenzieht, spricht jedenfalls dafür. Wird aber dieser Versuch wirklich ernstlich gemacht, so wird er noch sehr viele Zeit in Anspruch nehmen, und viel Türen- und Armanenblut wird noch den barren Feldboden der westlichen Wilajets röten.

Ein ganz anderes Bild als die Unruhen in Albanien bietet die Gärung, die im Distrikt Schangschia der Provinz Hunan sich bemerkbar gemacht hat. Handelt es sich um die Türen um ein starkes und kriegerisches Herrschaft, lassen Hals, mit dem Dichter zu reden, niemals ein Schlangenschlag gebogen hat, so handelt es sich in Schangschia um eine kümmerliche, arme, seit undenklichen Zeiten verödete Bevölkerung, die nur in der Verzweiflung zu Zusammenrottungen. Und geht es bei den Armanen um, so werden ihnen abgenommen, die sie seit Jahrhunderten gehabt haben, und die stets ein Unrecht gegen andere Volksstämme bedeuteten, so dreht es sich in Schangschia darum, daß das Volk einmal wieder sich gegen Jahrhunderte altes Unrecht, das ihm angetan wird, wendet. Nirgends auf der Welt wohl gibt es genügsamere Menschen als die niederen Volksklassen in Schangschia, die mit einer Sanddollar Reich als einziger Nahrung zufrieden, so glücklich sind. Schlangenschlag muß es stehen, wenn diese sich aus Not erheben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahl im Wahlkreis Posen-Stadt ist mit dem Siege des polnischen Kandidaten beendet. Es erhielt den Kandidat der vereinigten Deutschen, Oberbürgermeister Dr. Wilms, 14 250, der polnische Kandidat Nowicki aber 20 050 Stimmen. Der Wahlkreis wird demnach, wie bisher immer, auch in Zukunft polnisch sein. Daß es die mal überhaupt zu einer Stichwahl kam, hatte darin seinen Grund, daß die Polen bei der Hauptwahl am 8. April in zwei Lager gespalten waren und getrennt marschierten. Der jetzt erwählte

Nowicki vertritt die radikale Fraktion innerhalb des Polentums.

Das Reichsbesteuerungsgesetz, das das Reich verpflichten soll, den Gemeinden, in deren Gemarkung es Reichsbetriebe unterhält, Zuschüsse zu den Gemeindefürsorge zu gewähren, sollte bereits am 1. April d. J. in Kraft treten, womit zugleich die laut Reichsstatut an einzelne Gemeinden gezahlten Beihilfen in Fortfall kommen sollten. Die Budgetkommission des Reichstages hat das Gesetz vorläufig noch nicht beraten und es dürfte vor der Vertagung auch kaum noch verabschiedet werden. Die Reichsregierung würde dies mit Rücksicht auf die betroffenen Gemeinden und mit Rücksicht auf § 18 des Sozialversicherungsgesetzes allerdings sehr bedauern. In Betracht kommen 32 preussische Orte, 8 oldenburgische Orte und 1 sächsischer Ort (Bulverfabrik Gnashwitz). Als Reichszuschuss sind für diese 39 Orte rund 400 000 Mark ermittelt worden.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet die Regierungsvorlage über die nachträgliche Deckung der durch die Reichshauptkasse vorausgelagten Mehrkosten des südwestafrikanischen Aufstandes durch Anleihe. Es lag dazu ein Antrag Erzberger (Str.) vor, der in die Vorlage einen neuen Abschnitt hineinbringt, wonach diese Aufstandskosten gedeckt werden sollen durch eine auf die südwestafrikanischen Gesellschaften gelegte Vermögenssteuer, deren Abführung durch Abtretung von Land und Bergwerksrechten möglich sein soll.

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragte statt dessen einen Gesetzentwurf vorzulegen, bei dem die Kosten der Niederwerfung des Aufstandes, soweit sie aus Anleihemitteln gedeckt worden sind, als eine Schuld des südwestafrikanischen Schutzgebietes gegenüber dem Reich festgesetzt werden. Es entspann sich eine sehr lange und lebhafteste Debatte, in der Staatssekretär Dernburg mehrfach das Wort ergriff. Im wesentlichen erklärte er: Es handle sich hier um Fragen von solcher Wichtigkeit, wie sie in der Kolonialpolitik noch nicht vorgekommen seien. Der Antrag Erzberger erzeuge eine Abänderung des Schutzgebietesgesetzes, das bisher die Steuerfestsetzung dem Kaiser wahrte. Auch wolle er eine Art Enteignung, da unter großem Druck Abtretungen von Land erzielt werden sollten. Der Antrag Erzberger sei für die Regierung unannehmbar; ebenso aber auch die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über das Wohnungsgeldzuschuss-Weien und die Mietsentschädigungen zu. Der Entwurf schlägt vor, vom 1. Juli ab die eulischen Reichstarife für Breiten in Anwendung zu kommen. Es werden hiernach 510 Orte berührt und 100 Orte herabzusetzen sein. Beamte, für welche die Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung eine Verringerung ihrer Bezüge bedeuten würde, bleiben bis zu einer Verbesserung im Besitze ihrer bisherigen Bezüge. Die Mietsentschädigungen für Lehrer dürfen nicht weniger betragen in Ortschaften der Klasse A als 800 Mark, in B 630, in C 520, in D 450 Mark, für Lehrerinnen 560, 470, 390, 330 Mark. Die Mehrkosten betragen 1 157 010 Mark durch diese Regelung, die in der Begründung als eine durch die tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigte bezeichnet wird.

Bei Beratung der neuen Strafprozessordnung faßt die Justizkommission des Reichstages zwei bemerkenswerte Beschlüsse über den gerichtlichen Zeugenbeweis, die sich auf die gelesenden Körperverletzungen beziehen. Danach hat die Vernehmung von Mitgliedern des Reichstages, Abgeordnetenhaus usw. im Versammlungsort nicht nur dann zu erfolgen, wenn das Parlament verammelt ist, sondern auch, wenn sie nur zu kommissarischen Beratungen sich dort aufhalten. Der zweite Beschluss bezieht sich auf die Sicherung des Wahlgeheimnisses und lautet: Kein Zeuge darf über Tatsachen befragt werden, die darauf schließen lassen, für wen er bei einer auf Geheiß beruhenden geheimen Wahl gestimmt hat.

Der Landesausschuss für Elb-Lothringen nahm mit großer Mehrheit ein Gesetz an, durch das Elb-Lothringen in die preussische Staatslotteriegemeinschaft einbezogen wird, nachdem Preußen die ursprünglich pro Jahr garantierte Mindestrente von 450 000 Mark auf 550 000 Mark erhöht hat. Diese wird auf fünf Jahre festgesetzt, später soll das Land für jedes im Lande verkaufte Los 40 Mark erhalten. Der Vertrag soll für 20 Jahre gelten. Die reichslandische Regierung ist indessen beauftragt, zu versuchen, von Preußen die Garantie für die Mindestrente noch für eine längere Zeit als fünf Jahre zu erhalten und die Zeitdauer des Vertrages von 20 auf 15 Jahre abzukürzen.

Frankreich.

Eine böde Ordensschacher Geschichte hat der gemäßigt republikanische Kammerföndat Monbroffit zur Sprache gebracht. Er erzählt in einer Wählerversammlung zu Avers, daß ihm unter dem Ministerium Combes ein Abgeordneter der Regierung die Ehrenlegion verprochen, wenn er 50 000 Francs für regierungsfremde Zeitungen herbeibringe. Da Monbroffit durch diese Enthüllung die radikale Partei bloßstellen wollte, hat sein radikaler Gegner Barot an den Großkanal der Ehrenlegion die Anklage wegen

Belohnung und Lebenswagens gerichtet, um die Angelegenheit aufzuklären.

Großbritannien.

Auch das wegen seines guten Tones und seiner ritterlichen Verkehrformen so oft gerühmte englische Parlament kann seine sehr unparlamentarischen Szenen haben. Beweis: die jüngste Unterhausung, in der sich Auftritte von wahrhaft wilder Aufregung ereigneten. Die Veranlassung dazu ergab sich aus einer Bemerkung, die im Laufe der Verhandlung der unionistische, also irrenfeindliche Abgeordnete Campbell über die „verbrecherischen Wege der irischen Politik“ machte. Campbell bezog sich zum Beweise seiner Behauptungen auf einen jüngst im „London Magazine“ erschienenen Artikel des früheren Chefs der Geheimpolizei Sir Robert Anderson „Parnellism and Crime“ (Parnellismus und Verbrechen). In diesem Artikel wurde namentlich an das historisch gewordene Verbrechen im Dubliner Wohnungspark erinnert. Abgeordneter Campbell deutete an, ob der verstorbene Irenführer Parnell nicht doch mit jenen Verbrechern in Verbindung gestanden habe. Diese Äußerung rief bei den Irenländern ungeheure Aufregung hervor. Der Führer der Iren Nedmond sprang auf und rief: „Das ist eine Unverschämtheit, eine Gemeinheit, der Mann darf nicht weiterreden!“ Der Präsident erwiderte, er sei für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich. Jetzt riefen die irischen Nationalisten: „Dann tun Sie dies auf anständige Weise!“ Es wäre sicherlich zu Sandgreiflichkeiten gekommen, wäre nicht eiligst ein Antrag des Ministers Churchill auf Vertagung angenommen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. April. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat der Vorlage, betreffend den Umbau des Bühnenhauses in der Königl. Oper, zugestimmt.

Wien, 22. April. Der hiesige Gemeinderat wählte den bisherigen ersten Vizebürgermeister Dr. Josef Neumayer mit 129 gegen 16 Stimmen zum Bürgermeister von Wien. Dr. Neumayer, seit 1905 dem Vorstande des Wiener Gemeinderates angehörig, ist 65-Jahre alt und Rechtsanwalt von Beruf.

Paris, 22. April. Aus Madrid wird berichtet, daß die Carlisten, namentlich in Navarra und Katalonien eine überaus eifrige Wahlthätigkeit entfalten. Sie haben über vierzig Kandidaten aufgestellt.

Hof- und Personalmeldungen.

Ein Londoner Blatt behauptet, erfahren zu haben, daß Kaiser Wilhelm im August mit König Eduard zusammenzutreffen beabsichtige. Die Begegnung soll in Kronberg auf der Durchreise König Eduards nach Marienbad stattfinden.

Die Großherzogin Alexandra von Medlenburg-Schwerin wurde von einem Bräutigam entbunden. Die Ehe des großherzoglich-medlenburgischen Paares, die am 7. Mai 1904 geschlossen wurde, war bisher kinderlos geblieben. Großherzogin Alexandra ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs und der Herzogin von Cumberland. Das Herzogspaar Cumberland wohnt zurzeit am Schweriner See.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Sultan von neuem erkrankt. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Deutscher Reichstag.

(70. Sitzung.) CB. Berlin, 22. April.

Der Reichstag verbandte die ganze heutige Sitzung auf die Beantwortung der nationalliberalen Interpellation über das Eisenbahngesetz bei Mülheim. Freilich unterbleibt man sich weit weniger über die Katastrophe und ihre Ursachen, als vielmehr über die Motive, welche die nationalliberale Fraktion bei Einbringung ihrer Anfrage geleitet haben. Der Präsident des Reichseisenbahnamts Wadergapp bestritt, daß die Verwaltung durch falsche Sparamkeit das Unglück mitverschuldet habe. Während der Sitzung tagte auch der Senioren-Convent und beschloß eine wichtige Änderung der bisherigen Dispositionen des Reichstages. Da die Regierung darauf drängt, noch vor der Sommerpause das Reichs-Verkehrswachstumsgegesetz und das Kaligegesetz zu verabschieden, ist beschlossen worden, die Vertagung des Reichstags keinesfalls vor dem 11. Mai stattfinden zu lassen.

Sitzungsbericht.

Der Präsident des Reichseisenbahnamts Wadergapp nimmt vom Tische des Bundesrats aus an den Verhandlungen teil. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Nationalliberalen über das

Eisenbahngesetz bei Mülheim.

Die Interpellation fragt nach der Verhütung ähnlicher Unfälle für die Zukunft und nach der Entschädigung der Opfer und der Familien.

In der Wandelhalle hatte eine Hamburger Firma das Modell einer neuen Erfindung aufgestellt, durch die auf automatischem Wege Eisenbahnzusammenstöße unmöglich gemacht werden. Die Erfindung rührt von einem Ingenieur Unverricht her. Die bisher in Verwendung stehenden, entsprechend umgebauten Semaphore sollen, falls die Strecke nicht frei ist, automatisch die Luftbremse des fahrenden Zuges in Bewegung setzen und so das Stehenbleiben des Zuges nach einigen Sekunden bewirken. Das Auffahren eines Zuges auf einen zweiten oder das Zusammenstoßen zweier entgegenfahrender Züge soll dadurch vollständig unmöglich gemacht werden. Fröhlich wird andererseits die Aufmerksamkeit

leit der Weichensteller und Lokomotivführer nicht ausgeschaltet. Den Demonstrationen vorführungen an dem Modell wohnen viele Abgeordnete bei.

Abg. Dr. Semler (natl.) begründet die Interpellation seiner Fraktion. Ist denn alles geschehen, um das Unglück zu verhüten? Und wie steht es mit der Entschädigung? Was ist denn eigentlich die Ursache des Unglücks, wenn alles in Ordnung und der Führer ein erfahrener Mann war? Der Minister hat sich gegen automatische Bremsvorrichtungen ausgesprochen. Hat man aber überhaupt damit Versuche gemacht? Die Erklärungen des preussischen Eisenbahnministers haben uns nicht beruhigt. Die Kilometergeleider sind geradezu eine Bräuterei auf zulange Arbeitszeit.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Im Namen der Verbündeten Regierungen habe ich dem wärmsten Mitgefühl mit den Hinterbliebenen und den zum Teil schwerverletzten Ausdruck zu geben. Die Soldaten haben sich wie Helden benommen. Der an Ort und Stelle entsandte Kommissar des Reichseisenbahnamts hat bei seinen selbstständigen Ermittlungen dieselben Feststellungen gemacht, wie sie der preussische Eisenbahnminister im Abgeordnetenhaus mitgeteilt hat. Die Mülheimer Bahnhofsanlage entspricht den modernen Anforderungen. Der Führer des Expresszuges hat, wenn er es auch bestreitet, ein falsches Signal überfahren. Das Signal steht sehr günstig und ist weithin sichtbar. Überlastet ist der Lokomotivführer nicht gewesen. Der Unfall ist also lediglich auf ein bedauerliches Versehen des Lokomotivführers zurückzuführen. Die mechanischen wie die elektrischen Vorrichtungen entbehren der Zuverlässigkeit. Neuerdings ist wieder eine Kommission vom preussischen Eisenbahnminister mit der Prüfung beauftragt. Bis jetzt können wir nur sagen, daß die einzige Garantie die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit des Personals ist. Die Entschädigungspflicht liegt der preussischen Eisenbahnverwaltung ob. Auf Antrag des Abg. Hausmann (natl.) erfolgte die Beantwortung der Interpellation.

Abg. Becker-Röll (Ztr.): Da wir die Frage bereits eingehend im preussischen Abgeordnetenhaus erörtert haben, erübrigt es sich, hier nochmals darauf einzugehen, umso mehr als die Untersuchung noch schwebt. Abg. Frhr. von Rühl (Nat.): Heute kann man schon sagen, daß die preussische Eisenbahnverwaltung alles getan hat, was zu tun war, und daß deshalb für das Reichseisenbahnamt nichts zu tun übrig bleibt. Auch ich hoffe, daß die Hinterbliebenen und die überlebenden Verletzten reichlich entschädigt werden. (Beifall im ganzen Haus.)

Abg. Eichhoff (Volksp.): Wenn man nach der Ursache des Unglücks forscht, so muß man vielleicht daran denken, daß der aufreibende Dienst die Lokomotivführer nervös macht. Das erklären sie auch selbst. Denn anders läßt sich gerade das Mülheimer Unglück gar nicht erklären. Vielleicht würde sich die Aufstellung eines dritten Mannes bei Expresszügen auf der Lokomotive zur Beobachtung der Strecke empfehlen.

Abg. Hengsbach (Sos.) hält die vom Minister behauptete Schuld des Lokomotivführers nicht für erwiesen. Weiter wird von sachverständigen Personen verneint, daß die Bahnanlage mangelhaft sei. Das Unglück wäre nicht so groß geworden, wenn der Urlauberaus nicht wie üblich aus den ältesten Kasten bestanden hätte.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Den privaten Erfindungen schenken wir die größte Aufmerksamkeit. Alte Kasten waren die Wagen des Militärs nicht. Sie waren neuester Bauart und für Schnellzüge geeignet. Von übertriebener Sparsamkeit auf Kosten der Betriebssicherheit ist keine Rede.

Abg. Kölle (wirtsch. Vag.): Wir haben keinen Grund zum Mißtrauen gegen die preussische Eisenbahnverwaltung. Die Interpellation gehört nicht in den Reichstag. Abg. Sebald (Volksp.): Wir erwarten, daß die Behörde den Fall nach allen Richtungen hin unterleuchtet werde.

Nach einer Verteidigung des Abg. Baasche (natl.) gegen die Angriffe wegen des Einbringens der Interpellation wird die Beantwortung geschlossen und die Sitzung verlegt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(55. Sitzung.)

Rs. Berlin, 22. April.

Einen großen Teil der heutigen Sitzung füllten die Angriffe der Abgg. Liebknecht (Sos.) und Korsantow (Volksp.) gegen die Regierung aus wegen der Unterdrückung polnischer Turn- und Gesangsvereine und der sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Minister v. Trott zu Solz wandte sich verschiedentlich gegen diese Angriffe, mit der Begründung,

daß die Regierung berechtigt sei, derartige Vereine, die unter harmlosem Deckmantel offensichtlich politische Tendenzen verfolgen, nicht zu dulden.

Zum Titel „Schulaufsicht“ brachte noch eine Reihe von Abgeordneten verschiedene Wünsche vor. Ein Antrag Riehl (Ztr.) auf Ablehnung einer Position, die 13 neue hauptamtliche Kreisschulinspektoren schaffen will, wurde abgelehnt. Ministerialdirektor Schwarzopf betonte dem Abgeordneten Schepp gegenüber, daß die Regierung bei der Besetzung von Kreisschulinspektorenstellen die Akademiker gegenüber den Seminaristen nicht bevorzugt. Zu den Wünschen des Abg. Siebert (Natl.) bezüglich der Ortszulage für die Lehrer in Herford und Cassel (Volkspartei) betreffend Fürsorge für die kranken Schüler äußerte sich der Minister wohlwollend. Abg. Marx (Ztr.) bringt zunächst einige Einzelfälle vor, in denen Schulen mit vorwiegend katholischen Kindern mit evangelischen Lehrern besetzt worden sind. Er betont des weiteren noch einmal die Notwendigkeit des christlich kirchlichen Religionsunterrichts in den Schulen. Der Minister sagt bezüglich der Einzelfälle wohlwollendes Entgegenkommen zu, und verteidigt die Regierung sodann gegen den Vorwurf, den auch schon der Abg. v. Kardorff (Natl.) kürzlich erhob, daß sie das Schulwesen in der Ostmark vernachlässige.

An die Erklärungen des Ministers knüpft sich eine Debatte an, an der sich die Abgg. Frhr. v. Zedlitz (Natl.), Graf Moltke (Natl.), v. Kardorff (Natl.), Cassel (fortsch. Vp.) und Marx (Ztr.) beteiligten.

Danach vertagte sich das Haus auf morgen.

Paradefahrt dreier Lenkballons.

Nachdem die vom Kaiser gewünschte Paradefahrt der drei Kölner Lenkballons nach Homburg v. d. S. schon zweimal verschoben worden war, schien es, als ob an eine Verwirklichung der Fahrt auch beim dritten Termin nicht zu denken wäre. Die niedrigen böigen Winde legten sich aber doch bald und man beschloß in Köln die Fahrt zu wagen. Um 1/11 Uhr traten die drei Lenkballons „B. 2“, „M. 2“ und „S. 2“ die Reise an.

Unterwegs.

Sie nahmen ihren Kurs durch das Rheintal. An Bord der Luftschiffe befanden sich Generalleutnant Freiherr von Lynder und der Gouverneur von Köln, General von Sperling, sowie zahlreiche Stabsoffiziere. Die Windströmung war außerordentlich günstig. Die drei Luftschiffe passierten Bonn, Remscheid, führte in der Reihenfolge „M. 2“, „S. 2“, „B. 2“ mit Richtung nach dem Rheintal über Koblenz hinweg, zeigten sich bei Ems und passierten Bingen. Dann ging es über Mainz, Wiesbaden, Cronberg nach Homburg, wo sie um 3 Uhr gestiegen wurden.

Die Landung.

Von einer großen Menschenmenge, die zum Teil auch aus der Umgegend herbeigeströmt war, wurden die Luftschiffe in Homburg erwartet und jubelnd begrüßt. Um 3/4 Uhr landete zuerst der „B. 2“, bald darnach „M. 2“ und „S. 2“ auf dem Landungsplatz am sogenannten Kirchbäumchen auf Gräbenheimer Gemarkung. Der Kaiser erwartete mit großem Gefolge schon lange vor Ankunft seiner Kreuzer die Luftschiffe und äußerte sich sehr anerkennend über den Verlauf der Fahrt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 24. und 25. April.

Sonnenaufgang 4^h 44^m | Monduntergang 4^h 15^m B. (5^h 15^m B.)
Sonnenaufgang 7^h 17^m | Mondaufgang 7^h 14^m B. (8^h 14^m B.)

24. April. 1796 Dichter Karl Zimmermann in Magdeburg geb. — 1819 Niederdeutscher Dichter Klaus Groth in Heide (Holst.) geb. — 1847 Schriftsteller Otto v. Seigner in Saar (Währen) geb. — 1891 Generalfeldmarschall Graf Selmut v. Moltke in Berlin geb.
25. April. 1695 Dichter Torquato Tasso in Rom gest. — 1699 Oliver Cromwell, Lord-Protector von England, in Huntingdon geb. — 1874 Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guilelmo Marconi in Griffone bei Bologna geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Der arme Rodelfeller.)
Glücklich ist der Mann zu preisen, — der im Sommer kann verreisen — ins Gebirge, auf das Land — oder an den

Meeresstrand. — wo von Sorgen er befreit — sich der Sonne pflege weicht. — und wo eins ihn nur beschäftigt: — daß seine Nerven kräftig — Glücklich preise ich den Mann, — der sich dieses gönnen kann — und vom Marmeladen begebenet — in der See die Glieder badet. — Aber ach, — allermeisten — Menschen können sich's nicht leisten, — sie gleichen darin sehr — dem bekannten Willardbar — feller, der ja auch — auf den Badefurgedruck — Sommer muß verzichten, — wie die Zeitungen berichten. — Denn der Unterhalt ist teuer, — sagt er, unerträglich teuer. — Und was kostet es die Scheren — all zu schärfen mittels deren — er so fleißig früh und spät — die Haare zu schneiden hat! — Knapp wird's Geld auf diese Jahre, — und es langt nicht für die Reise — und für all den Schaden man — in dem Bad gebrauchen kann: — Badelappen, Seifenlappen, — wer kann all das Zeug bezahlen! — Ich muß man Mitleid haben, — und wir nehmen milde Mitleid — Wennige sogar und Heller — in Empfang für Rodelfeller. — Liebe Brüder, habt Erbarmen, — schickt uns Geld für den Armen, — schickt auch für den Mittellosen — Schramm und Badehosen!

Ein feiertäglicher Monat ist in diesem der Bonnemontat Mai, denn er hat nicht weniger 8 Ruhetage, nämlich 4 Sonntage, Himmelfahrtstag, Pfingstfeiertage und Fronleichnamstag.

(Hachenburg, 23. April. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hält in den Tagen vom 23. bis 25. Mai d. J. in Hachenburg einen Kursus für den Betrieb von Weiden ab. Es ist allgemeine Interesse, daß der Weidefrage in neuerer wieder entgegengebracht wird, hat die Kammer zu begrüßenswerten Entschluß gebracht. Da die Weiden des Westerwaldes, sowohl die nicht meliorierten Gemeindefeiden, als auch die in den letzten Jahren Folge jagdmäßiger Behandlung entstandenen Fehden ein besonders gutes Bild über den Wert der Weiden, Betriebsweise von Weiden zu geben geeignet sind, achtet man die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Durchführung des Kursus für gegeben. Die Kammer ist bemüht gewesen, den Lehrplan so reichhaltig wie möglich zu gestalten, sodaß alle in Betracht kommenden Fragen in erschöpfender Weise behandelt werden können, und hat sie sich die Mitwirkung des durch seine Arbeiten im dem Gebiete der Förderung des Weidebetriebes hervorragenden Professors Falke-Weipzig und des durch seine großen praktischen Erfahrungen besonders geschätzten Mannenpächters Schneider zu Hof Kleeberg gesichert. Dem werden die Herren Professor Dr. Gisevius, Departements-Tierarzt Veterinärarzt Peters-Wiesbaden und Abteilungsleiter Landwirtschafts-Inspektor Wiesbaden sich an den Vorträgen und praktischen Demonstrationen beteiligen. Die Vorträge, welche im großen Saale der „Westendhalle“ gehalten werden, finden weilen in der Zeit von 8-1/1 Uhr statt, während in der Nachmittage zu praktischen Demonstrationen auf Weiden zu Hof Kleeberg, Kellershof, Sed, Weiden u. a. bestimmt sind. Abends nach 8 Uhr findet ein freier Meinungsaustausch über das Gehörte statt. Die Teilnehmergebühr beträgt für außerhalb des Regierungsbezirks wohnende Interessenten 25 Mark. Die Unterkunft der Teilnehmer ist in Hachenburg gesorgt. Die täglichen Aufwendungen für Kost und Logis werden etwa 4-5 Mark betragen. Anmeldungen und Teilnahme an dem Kursus sind bis zum 15. Mai an das Bureau der Landwirtschaftskammer, Wiesbaden, Hof Kleeberg, zu richten. Wir möchten nicht verfehlen, den hiesigen Interessenten den Besuch des Kursus zu Herz zu legen. Der Kursus wird sicher geeignet einen günstigen Einfluß auf die Viehzucht unserer Gegend ausüben.

S. Der Vereinhemaliger 13er Hufaren

Um das Erbe.

Roman von Oswald August König.

47)

Nachdruck verboten.

„Du bist es, John?“ fragte Rest, die Haustür öffnend. Gott sei Dank, daß endlich ein guter Freund kommt.

„Was ist denn geschehen?“ unterbrach er sie besorgt.

„Vor einer Stunde war die Polizei hier“, fuhr sie erregt fort, „sie hat das ganze Haus durchsucht und Reinhard mitgenommen, du wirst den Vater sehr verändert finden, ich bitte dich, hab' Geduld mit ihm.“

Sie hatte die Zimmertür geöffnet, John erschraf, als er den starren, ernen Blick sah, mit dem Onkel Gottfried ihn empfing.

„Weißt du's schon“, fragte der alte Mann mit heiserer Stimme, während er das graue Haar aus der Stirn strich, „der Schandfleck ist auf meinem Namen, er wird darauf bleiben, solange ich lebe. Ich hätte es voraussehen können, als ich das viele Geld bei dem Buben fand.“

„Ruhig, ruhig, lieber Onkel!“ fiel John ihm begütigend in die Rede, „vielleicht ist Reinhard nicht so schuldig, wie du glaubst, wenn keine Beweise gefunden werden.“

„Beweise?“ brauste Heidenreich auf. „Glaubst du, ich hätte das Geld behalten und mich zum Mitschuldigen meines Sohnes machen wollen?“

„Du hast es der Polizei übergeben?“ fragte John bestürzt.

„Sofort! Der Polizeikommissar fand ja hier oben unter dem Dache die geknickte Schatulle mit dem Erlenburgischen Wappen, in der die gestohlenen Papiere samt dem goldenen Medaillon gewesen sind. Die Papiere hat Reinhard dem Baron v. Erlenburg verkauft, daher rührte das viele Geld. Es kam alles an den Tag, auch die übrigen Spitzbübereien. Seit Jahr und Tag hat der Bursche in Erlenburg und Treuenfels gestohlen, Antiquitäten, die er hier einem Kunsthändler verkaufte, es wird vor Gericht eine lange Rechnung werden.“

John erinnerte sich der altfremdlichen Uhr, die sein Vetter dem Baron v. Erlenburg verkauft hatte, er begreute dem lebenden Blick Rests und beschloß zu schweigen. „Wenn das alles schon an den Tag gekommen ist, dann werden wir uns freilich auf die Verurteilung gefaßt

machen müssen“, sagte er voll herzlicher Teilnahme, für die Rest ihm einen dankbaren Blick zuwarf, während ihr Vater mit großen Schritten das Zimmer durchmaß, „man wird dich bedauern, Onkel, eine Schuld kann in keiner Weise auf dich fallen.“

„Weinst du?“ erwiderte er zornig. „Man wird mir vorwerfen, ich habe den Burschen schlecht erzogen, ihm nicht scharf genug auf die Finger gesehen, und schließlich finden sich auch noch böse Zungen, die geradezu behaupten, ich habe alles gewußt und das Geld mit ihm geteilt.“

„Das darf, das kann niemand behaupten“, sagte Rest, „deine Ehrlichkeit ist bekannt.“

„Über dich werden sie auch reden“, fuhr er heiser fort, „die Freunde Reinhardts sind ja auch deine Freunde gewesen.“

„Nein, das bestreite ich!“ rief sie entrüstet. „Keiner von ihnen kann sich rühmen.“

„Rüge nur jetzt nicht mehr! Sind hier nicht hierher meinem Rücken Zehgelage gehalten worden?“

„Das ist vorgekommen“, sagte sie, ohne vor seinem zornflammenden Blick die Augen niederzuschlagen. „Reinhard hat einigemal seine Freunde eingeladen, ich aber bin zu Bett gegangen, wenn das Gelage begann.“

Fortsetzung folgt.

Mark Twain gestorben.

New York, 22. April. Gestern Abend ist auf seiner Besitzung zu Redding im Staate Connecticut Mark Twain im Alter von 75 Jahren gestorben. Die Todesursache war Herzasthma, das durch übermäßigen Tabakgenuss veranlaßt oder doch verstärkt worden sein soll.

Der Meister des amerikanischen Humors ist mit Mark Twain aus dem Leben geschieden. Millionen Menschen aus allen Nationen hat er fröhliche Stunden bereitet, in alle Sprachen sind seine heiteren Geschichten überfetzt worden, und keiner hat seine Bücher ohne herzliche Freude aus der Hand gelegt. Es galt einmal als literarisch, Mark Twain mit Bret Harte zu vergleichen, und den Kalifornier tiefer, gründlicher, gehaltreicher, mit

einem Worte literarischer zu finden. Das Substantiv hat sich an diese Schätzung wenig gekehrt. Bret Harte war amerikanischer sein, Mark Twain ist mehr international und allgemein ansprechend, wenn auch seine Schatulle einen starken amerikanischen Charakter tragen.

Schon sein Leben ist echt amerikanisch. Er war echter Autodidakt, ein „Selfmade man“, in einer Zeit wie sie in unserem Lande der regelrechten Studien des Berechtigungsweilens und der Staatsprüfungen unbekannt ist. Er lernte Buchdrucker und wurde als Lotse auf einem Mississippi-Dampfer. Nachdem er eine lang zwischen New-Orleans und Saint-Louis als Reisender verbracht war, trieb ihn die Abenteuerlust nach Kalifornien, wo er sich als Goldgräber betätigte. Er hatte ein Glück, mit zwei Genossen zu ammen entdeckte eine starke Silbermine in den Gebirgen von Sierra Nevada. Schon träumten sich die drei Entdecker als Millionäre in ihrer Sorglosigkeit unterliegen sie es, in der geschriebenen Frist mit der Arbeit zu beginnen — sie nur einen Spatenstich gemacht, so hätte es aber jeder verließ sich auf den anderen: So wurde „Claim“ anderen zugesprochen. Allmählich wurde dann Berichterstatter und Reporter und schlug sich herum und recht durch. Eines Morgens stand und er auf — berühmt, eine seiner Geschichten hatte das Land Amerika erregt. Seitdem schrieb er in rascher Folge Menge von humoristischen Geschichten, kleinere Novellen, Romane und zahlreiche humoristische Schilderungen.

Nicht alles ist nach unserm Geschmack und nicht von gleichem Werte. Aber es gibt wohl keinen Schreiber und Lesens liebenden Menschen, der mindestens eine Geschichte von Mark Twain gelesen hat. Die meisten der Geschichten aus dem „Arizona Rider“, berühmten urwüchsiges Hinterwäldlerzeug, die existiert hat, sind von ihm; sie haben einen Scharm durch die ganze Presse zurückgelegt. Reizend sind die Kindergeichten von Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Seine Reisebilderungen aus den Alpen, aus Italien, aller Welt. Die interessantesten Skizzen von der eigentlich nicht humoristisch, wenn auch das Lachen immer wieder durchbricht: seine selbstgelebten Geschichten vom Mississippi, von den Goldgräbern, von Weisküste und aus dem orient. den Reitunasien.

Bestenfalls hielt am vorigen Sonntag seine erste Hauptversammlung in Hachenburg im Hotel zur Krone ab. Es wurde beschlossen, an der Hundertjahrfeier des Regiments teilzunehmen, zu welchem Zwecke eine Reisekasse angelegt wurde. Alle ehem. 13er, welche dem Verein noch fern stehen, werden gebeten, sich doch an dieser Sache zu beteiligen. Die nächste Versammlung findet am 10. Juli d. J. statt.

Frühlingsfest. Außer dem Konzertsänger Herrn Adolf Bachem hat eine sehr geschätzte Sopranistin Frau Meta Goebel aus Dortmund ihre Mitwirkung bei dem Frühlingsfest in liebenswürdiger Weise zugesagt. Frau Goebel, eine geborene Kölnerin, wurde von Herrn Prof. Schwarz-Köln ausgebildet und verfügt über eine Stimme von seltenem Wohlklang. Sie wird mit drei reizenden Liedern aufwarten und später mit Herrn Bachem zwei Quartette, „Ihr wißt, daß ihr euch liebt“ aus „Der Waffenschmied“ und „Still wie die Nacht“ von Goethe singen. Dem Charakter des Festes entsprechend wird die Bühne in einen Frühlingshain verwandelt.

1. Kister, 23. April. Dem Begewärter Friedrich Biehl wurde von Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß der Geburt des siebenten Sohnes ein Gnadengeschenk von 50 Mark überwiesen. Auch wurde gestattet, daß der Name des Kaisers als Taufspate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Der neugeborene Junge ist das zehnte Kind, davon ist das erste ein Mädchen, das zweite ein Knabe und das dritte wieder ein Mädchen, sodaß die ununterbrochene Reihenfolge der Knaben erst mit dem vierten Kinde beginnt.

Vom Westerwald, 21. April. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Dahlem brachte in der Reichstags-Sitzung vom 14. d. M. eine berechtigte Klage der deutschen Pflastersteinindustrie vor, die für die Basaltindustrie von großem Interesse ist. Wie allgemein bekannt, liefert die Basaltindustrie Schweden einen großen Teil der in Deutschland verarbeiteten Pflastersteine. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag gewährt der Einfuhr große Vergünstigungen, sodaß unsere heimische Industrie schwer mit der fremden und billigeren Konkurrenz zu kämpfen hat. Der Herr Abgeordnete forderte mit Recht einen Einfuhrzoll auf schwedische Steine, weil die stetige Zunahme der Pflastersteineinfuhr naturgemäß eine Schädigung der heimischen Industrie schafft.

Aus Nassau, 21. April. Ein nicht uninteressanter Zivilprozeß, bei dem der Beklagte ein nassauischer Amtsrichter ist, hat unlängst vor dem Reichsgericht seinen endgültigen Abschluß gefunden. Der beteiligte Richter streift zugleich der Grundbuch- und der Zwangsversteigerungsabteilung vor. Eines Tages ließ er als Grundbuchrichters selbst als Zwangsversteigerungsrichter eine Zustellung machen, die dann bei ihm, als sie praktisch werden sollte, in Vergeßtheit kam. Er brachte eine Betrag von 4000 Mark an eine zum Empfang nicht berechtigte Person zur Auszahlung. Die Folge war eine Klage wider ihn auf Erstattung des Betrages, und während zunächst ein ihm günstiges Gerichtsurteil erging, verpflichtete neuerdings das Reichsgericht ihn im Sinne der Klage.

Wiesbaden, 21. April. Der Tierchutzverein zu Wiesbaden hat dieses Jahr schon vor Ostern begonnen, Esel und Maultiere einzuführen, und sofort 30 Stück abgesetzt. Die allgemeine als Reit- und Quattiere großen Anklang gefunden haben. Eine Reihe glänzender Zeugnisse über diese Rasse liegt jetzt schon vor. Dieser Tage ist nun ein großer Transport italienischer Esel eingetroffen und liegt auf der Koppel des Vereins zum Verkauf. Ungarische Esel werden wieder in der nächsten Woche er-

gehen, wo die Kultur eben anfangt sich langsam bemerkbar zu machen. Oftmals hebt eine dieser Geschichten übertrieben grotesk und burlesk an, um unmerklich in eine gedankensreiche Spitze von überraschender Wirkung auszulaufen. So z. B. die kleine Erzählung: „Wie ich ein landwirtschaftliches Blatt herausgab.“

Der eigentliche Name des verstorbenen Dichters war Samuel Langhorne Clemens. Mark Twain war sein Schreiername und erinnerte an seine Totenzeit. Als er noch lebte, sagte ihm einmal sein Verleger in Scherz, indem er ihm die Lotung in die Hand gab, als ob das Schiff allmählich auf eine Untiefe aufsteige. „Mark four...“ „Three...“ Mark twain (statt two), mark twain, mark twain. „Zu deutsch: Watere vier, drei, zwei Faden!“, das eine baldige Strandung erwartend, gelte ihm wie ein Donner Schlag in den Ohren und ließ ihm unauflöslich. Vielleicht hat man in späteren Jahren, als er gestorben war, diesen Namen in der Literatur, als er zu schreiben anfing. Seinen natürlichen Namen wählten die wenigsten.

Vermischtes.

Aus Geiz in den Tod. In Wien war ein Mann, sein Name ist vergessen, auf das Polizeikommissariat gebracht worden, damit er einer öffentlichen Armenanstalt zugeteilt würde. Während man ihn in Gewahr am behielt, so rief er durch einen Schrei in den Mund. Als man den Lauten des Toten durchsuchte, fand man 15.000 Kronen. Der Mann war ein Bettler, der 62-jährige Jona war, der sein Geschäft um 15.000 Kronen verkauft hatte. In Wien hatte er aus Angst vor dem Verlust seines Geldes und aus Geiz kein festes Quartier genommen, sondern hatte sich stets umhergetrieben. Dabei war er immer weiter heruntergekommen, so daß er schließlich in den Zustand eines notleidenden Bettlers machte. In Wien erregte er das Mitleid eines Kaffeehausbesizers, der dann die Polizei auf ihn aufmerksam machte. Der Mann, der man ihm nun sein Geld weggenommen hatte, verübte er darauf den Selbstmord.

wartet. Der Verein bittet Interessenten, ihren Bedarf bald zu decken, da später im Sommer voraussichtlich keine Sendungen mehr kommen werden.

Nah und fern.

O Jubelfest der Meißener Porzellanmanufaktur. Am 8. Juni feiert die Königl. sächsische Porzellanmanufaktur in Meissen ihr 200jähriges Jubiläum. Der Staat hat einen Betrag von 9000 Mark bereitgestellt, um eine Feier auszurichten, an der nicht nur das gesamte Personal, sondern auch die nicht mehr für die Porzellanmanufaktur aktiven Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Witwen frugaler Arbeiter teilnehmen sollen. Hauptächlich ist eine Speisung der Festteilnehmer vorgesehen.

O Folgeschwerer Unfall auf einem deutschen Kriegsschiff. Bei der Kohlenübernahme auf dem Linien-„Sachsen“ in Wilhelmshaven riß ein Tau, und eine von diesem getragene Kohlenlast fiel in einen Kohlenprahm. Acht Mann, der Bootsmannsmaat Bergmann, Obermatrose Graefler und die Matrosen Dostkamp, Burgdorf, Vinckend, Stumpf und Rauch wurden zum Teil schwer verletzt.

O Die erste Theaterkapellmeisterin. Die Damen bringen immer mehr in Verufe ein, die als dem stärkester Geschlecht vorbehalten erschienen. Ein Fräulein Fanny Wagner aus St. Gallen wurde jetzt an das Sommertheater in Gera als erste Dirigentin für Fosse und Operette engagiert. Sie dürfte der erste weibliche Theaterkapellmeister sein.

O Wendung in der Graf Pfeil-Affäre. Die Angelegenheit der Gräfin Pfeil hat eine überraschende und wahrscheinlich auch entscheidende Wendung genommen, auf die man angesichts der vor dem Loosener Kriegsgericht erfolgten Freisprechung des Hauptmanns Grafen Pfeil und seiner Ehefrau kaum gefaßt sein konnte. Es ist nämlich noch ehe die von dem Gerichtsherrn der 35. Division, General v. Maassenein eingelegte Berufung vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung gelangt ist, die Einleitung eines neuen Ermittlungsverfahrens gegen den Grafen Pfeil angeordnet worden. Dieses Ermittlungsverfahren hat alle diejenigen Punkte zum Gegenstande, die von dem Loosener Kriegsgericht aus der damaligen Verhandlung ausgeschieden wurden, und zwar 1. die dem Grafen Pfeil zur Last gelegte Entwendung von Zeitungen, 2. den Mißbrauch der Dienstgewalt gegenüber seinem Vorgesetzten, dem Musketier Schröder, und 3. die Mißhandlungen gegenüber der zweiten Gattin des Grafen, der früheren Baroness v. Behr aus Mitau in Rußland.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 22. April. In einer Sitzung des Magistrats machte Oberbürgermeister Krieger bekannt, daß der Finanzminister und der Minister des königlichen Hauses an die Stadt Berlin mit der Frage herangetreten sei, ob sie geneigt sei, das Königl. Opernhaus zu erwerben. Der Magistrat beschloß, mit den genannten Ministern in Verhandlungen zu treten.

Berlin, 22. April. Der nach Unterbringung von 3000 Mark flüchtig gewordenen Kassierer Löhner der Königl. Brauerei hat sich in einem Dresdener Hotel erschossen.

Stettin, 22. April. Auf dem Bauwerk der Manskelder Gewerkschaft wurden drei Personen verschüttet. Einer war sofort tot, zwei sind schwer verletzt.

Rotterdam, 22. April. Der holländische Frachtdampfer „Sommeledt“ ist mit wertvoller Ladung völlig ausgebrannt. Ein glühender Rindboizen, der bei Ausbesserungsarbeiten in den Vordraum fiel, verursachte den Brand.

Portsmouth, 22. April. Ein aus dem Dock herausgebrachtes Unterseeboot verlor das Gleichgewicht und legte sich auf die Seite. Dabei ergoß sich die Säure der Akkumulatorbatterien über die belaste geschleuderten Matrosen und Arbeiter. Mehrere von ihnen erlitten schwere Brandwunden.

O Zum Hochwasser in Serbien. Immer neue schreckliche Einzelheiten werden aus dem Überschwemmungsgebiet in Serbien bekannt. Am schlimmsten scheint die Stadt Kragujevac mitgenommen worden zu sein. Hier stehen 530 Häuser unter Wasser. In der Umgegend von Kragujevac sind 20 Dörfer völlig überschwemmt. Der Schaden, der allein in der Stadt Kragujevac angerichtet wurde, beziffert sich auf über 2 Millionen Francs. Bis jetzt wurden 30 Leichen refognosziert. Großen Schaden erlitt auch die Gegend um Schumadia sowie ganz Westserbien. Die Flüsse Lepenica, Ibar, Morava, Gytina, Rastina, Tensa sind über die Ufer getreten und haben große Strecken fruchtbarer Landes unter Wasser gesetzt. Der Verkehr ist unterbrochen, alle Eisenbahnzüge haben umkehren müssen, auch der Orient-Express.

O Eine Schule von Schülern in Brand gesteckt. Wegen schlechter Schulzeugnisse versuchte in dem Prager Stadtteil Lieben einige Knaben die Schule in Brand zu stecken. Das Feuer konnte jedoch, nachdem es die Einrichtung eines Schulzimmers zerstört hatte, gelöscht werden. Die Brandstifter wurden angezeigt.

O Verhaftung der Schwägerin des ermordeten Grafen Komarowski. In der russisch-galizischen Grenzstation Nowoselica wurde eine Verwandte des durch Raubmord ermordeten Grafen Komarowski, die Pariser Artistin Sophie Schröder, wegen zahlreicher Betrügereien, die sie in Paris begangen hatte, verhaftet. Die Schröder ist die Schwester der ersten Frau Komarowskis. Nach anderen Meldungen soll die Verhaftung wegen Verdachts der Spionage und wegen Verurteilung Pariser Gesellschaftslandale erfolgt sein.

Heirat zweier Hundertjährigen. In Braila (Rumänien) heiratete der aus Weisbaden stammende 100jährige Josef Stopp die 101jährige Marie Liga. Die beiden liebten einander schon vor achtzig Jahren. Marias Stern aber wiegen Stopp ab und gaben ihre Tochter dem Liga zur Frau. Vor einigen Monaten starb Liga im Alter von 103 Jahren, und nun bestand kein Hindernis für die Vereinigung der greisen Liebesleute. Der Bischof von Braila ließ es sich nicht nehmen, die Trauung selbst zu vollziehen. Viele tausend Menschen füllten die Kirche und die Umachina. Das „Imae Roar“ bezeichnet die Heirat.

Aus dem Gerichtssaal.

O Nachklänge zum Wälder Eisenbahnunglück. Der unter dem Verdacht, das Eisenbahnunglück bei Wälder (Rhein) verschuldet zu haben, verhaftete Lokomotivführer Gustav Garbs hatte einen Antrag auf Haftentlassung beim Kölner Landgericht gestellt, der jedoch abgewiesen wurde. Auf seine Beschwerde hat jetzt das Kölner Oberlandesgericht die Haftentlassung des Angeklagten gegen Stellung einer Kaution von 20.000 Mark verfügt.

O Todesurteil eines Raubmörders. Das Ratiborer Schwurgericht verurteilte den zwanzigjährigen Vädereisen Abrahamson aus Kleingorich zum Tode. Am 11. Februar hatte der Angeklagte die siebenjährige Ausgaberin Danusson mit einem Beil ermordet, um sie zu berauben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet: W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg R 153.50, H 156, Danzig W 229.50-230, R 152-153, G 137-155, H 155-162, Stettin W 210-221, R 149-152, H 150-157, Bosen W 226-228, R 151, G 143, H 151, Breslau W 222-223, R 150, Bz 150, Fg 140, H 152, Goritz W 218-224, R 142-147, Bz 150, Fg 135, H 143-148, Berlin W 224-225, R 154-155, H 159-172, Dresden W 215-223, R 150-156, Bz 152 bis 165, Fg 130-135, H 155-164, Hamburg W 211, R 150 bis 156, H 164-172, Neuz W 222, R 162, H 157, Trier H 154 bis 166, Mainz W 224-227, R 164-166, G 160-166, H 164-170, Mannheim W 227.50-230, R 167.50, H 160 bis 165, Augsburg W 230-234, R 154-156, G 156-166, H 148-158.

Berlin, 22. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26.50-29.75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.60-20.60. Weizenmehl — Mühl. Abn. im Mai 56.60-56.50, Oktober 55.30-55.10. Wenig verändert.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter 2. Zulassung wöchentlich vom Verlag M. 3.25. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41.

Kein Besucher der Stadt München

Sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Wochen in einer Villa bei Braila. Beide Neubauernpaare sind ebenso tüchtig als reich.

Stroh als Deckung für Sauergruben.

Man kann oft von Landwirten hören, sie hätten die Erfahrung gemacht, daß das Bedecken der Rieten mit Stroh sich nicht bewährt habe. Man begegnet dieser Behauptung nicht nur bezüglich der Sauergruben, sondern auch der gewöhnlichen Futterübernachten so oft, daß wohl etwas Wahres daran sein sollte. Die Erklärung aber, daß die in den Halmen befindliche Luft Gefahren mit sich bringe, ist durchaus haltlos, denn wie lange sollen sich denn die Hohlräume im Stroh unter dem Druck einer Erdschicht von 1 Meter Stärke halten? Selbstverständlich findet man das Stroh ganz plattgedrückt wieder, die Luft ist also vollständig herausgedrückt. Das ist ja eben die Hauptwirkung der starken Erddrücke, daß aus jedem Winkelchen die Luft herausgedrückt wird, sich also auch in den Strohhalmen nicht halten kann. Die Erklärung muß also anderswo gesucht werden; vielleicht halten an dem Stroh Bakterien anaerober Natur, also solche, die trotz der Erddrücke weiter zu leben vermögen. An sich dürfte das Stroh immerhin das beste Deckmaterial sein, und vielleicht handelt es sich in den Fällen, wo gegenteilige Erfahrungen vorliegen, doch nur um einstweilen nicht erklärbare Ausnahmen.

Kleine Mitteilungen.

Ein halbes Jahrtausend im Besitz derselben Familie befindet sich ein rund 70 Hektar großer Bauernhof im Dorfe Bortel bei Binnberg. Seit ca. 1400, wo ihn Hier Bahrensteter als Lehen erhielt, dessen Familienname später in Borcholdt umgewandelt wurde, ist er stets in den Händen von Nachkommen jenes Hier geblieben, und noch heute verwalte ihn die Witwe des letzten Besitzers namens Borcholdt. Die vorhandenen Urkunden über den Besitz gehen bis 1400 zurück.

Schaffschuhen in Südwestafrika. Noch immer kommen Mitteilungen über Schaffschuhen in Deutsch-Südwestafrika. Es sind mehrere tausend Stück eingegangen. Vermutlich ist die Seuche aus der Kapkolonie eingeschleppt worden, so daß Spermaßregeln notwendig geworden sind.

Beim nächsten Brande in einer Nachbargemeinde hat die erste Abteilung der hiesigen Pflichtfeuerwehr zur Brandstelle auszurücken.
Hachenburg, den 22. April 1910.
Die Polizeiverwaltung:
Steinhaus, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen unentgeltlichen Impftermine werden für die Stadt Hachenburg wie folgt in der Schule, Zimmer Nr. 1, abgehalten:

- a) für die Erstimpflinge
am Samstag, den 7. Mai, vorm. 10 Uhr,
Nachschau am 14. " " 10 "
- b) für die Wiederimpflinge
am Montag, den 2. Mai, nachm. 2 Uhr,
Nachschau am 9. " " 2 "
- Den Eltern der impfpflichtigen Kinder werden noch besondere Ladungen zugehen. Die Kinder sind pünktlich zu den bestimmten Terminen zu stellen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Gleichzeitig mache ich auf die Verhaltensmaßregeln, welche auf den Rückseiten der Ladungen abgedruckt sind, noch besonders aufmerksam.
Hachenburg, den 21. April 1910.
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens

zeigen hochehrent an

Arthur Henney und Frau
Marie geb. Maiborn.

Hachenburg, den 23. April 1910.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Lochum, den 23. April 1910.

Frau Witwe Klöckner.

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausführungen
gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg.

Große Hachenburger Karnevals-Gesellschaft.

Samstag den 30. April 1910
abends 8 1/2 Uhr:

Großes Frühlingsfest

in den festlich geschmückten Räumen des Hotel Nassauer Hof
Konzert der Kapelle des Kürassier-Regts. „Graf
Geßler“ (Rhein. Nr. 8) Deutz (Streichmusik)
unter freudl. Mitwirkung von Frau Meta Goebel
aus Dortmund (Sopran) und des Konzertsängers
Herrn Adolf Bachem aus Bonn (Bariton).
Die Begleitung der Solisten hat Fräulein Steffens von
hier freundlichst übernommen.

Nach dem Konzert: Blumenreigen mit nach-
folgendem Ball.

Eintrittspreis M. 1.— pro Person, wofür unsern verehrl.
Mitgliedern bis Donnerstagabend nummerierte Plätze
reserviert werden. Karten für Nichtmitglieder zu 1 Mk.
sind in der Buchhandlung von Carl Hungeroth, bei
Herrn Franz Struß und im Nassauer Hof zu haben.
Der Konzertflügel der Firma Geyer in Eisenberg ist von der
Musikalienhandlung Carl Horn in Siegen lebenswürdigster
Weise zur Verfügung gestellt worden.

Liste zum Einzeichnen wird in den nächsten
Tagen vorgelegt und ladet zu zahlreicher Beteilig-
ung freundlichst ein
Der Vorstand.

Lieferung **Fahren Sie** in Private
SUPERIOR
ein Rad ohne Tadel
musterhaftes deutsches Erzeugnis
von hervorragend schönem Bau,
modern, dauerhaft u. am billigsten.
Prachtkatalog 320 Seit. illustr. auch über
Fahradzubehör, Nähmaschinen
Kinderwagen etc. gratis!
Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
Eisenach

Trinkt bei Husten den 60 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker

von J. G. Rosß, Bonn. Platten 15 u. 30 Pfg. (3. Auflöser).
In Kolonialwarenhandlungen kenntlich durch Plakate stets vorrätig.
Hachenburg: Joh. Pet. Bohle und Phil. Schneider.
Alpenrod: Ant. Schneider. Altenkirchen: Carl Winter.
General-Engros-Vertrieb: J. v. Westermarck: Phil. Schneider, Hachenburg

McBrockmanns ZWERG-MARKE
is die richtige für schnelle Mast
und Aufzucht! Hüten Sie sich
vor Fälschungen! Jede Packung
muß nebenstehende Schutzmarke
tragen! Echt nur, wo unser
Zwergsbild aushängt!
Allein. Fabr. M. Brockmann
Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig - Eutritzsch III 1.
Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Hachenburg bei Karl Dasbach,
Drogerie; C. von Saint Georg, Drogerie; in Kroppach bei
Carl Müller Söhne.

Grosses Tapeten-Lager

in den modernsten Mustern,
von den billigsten bis zu den feinsten Arten.
Jede Woche neue Dessins.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wilhelm Pickel,

Hachenburg.

Inh. Carl Pickel



Kaufen Sie
ein Fahrrad, das
lassen Sie sich
durch billige Kataloge
u. verlockende Preis-
blenden, denn was
billig erscheint, wird
immer teuer.

Nehmen Sie das
seit 25 Jahren bewährte und preiswerte Hercules-Bad
Zu haben bei dem Vertreter:
Hch. Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Eingemachte Früchte

Mirabellen
Birnen, weiß
Reineclauden
Pflirsche
Ananas
Preißelbeeren
Champignon
Aprikosen
Erdbeeren
Pflaumen
Stachelbeeren
Kirschen, rot
empfiehlt
Karl Dasbach
Drogerie, Hachenburg.

!! Geld !!

Darlehen in jed. Höhe, sowie
I. u. II. Hypoth. vermittelt sich.
Personen, unt. Verschwiegenh.
Bedingungen gegen 50 Pfg. in
Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-
Sieg. Postschließfach 35.

Zigarrenbeutel
empfiehlt zu billigsten Preisen
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Husten,
Heiserkeit
und
Reizhusten
Hustentropfen
mit wirklichem Erfolge erprobt.
Nur echt mit Marke „Medico“
Flasche 50 Pfg.
Amica 10, Eucalyptus, Salbei je 6.
An-7, Pflaumen, 10,
destill. mit
feinst. Spiritus 30.

Vor nutzlosen Nachahmungen
— sei dringend gewarnt.
Otto Reichel, Berlin S. O.
In Hachenburg bei: Carl Dasbach,
Drogerie.

Bruteier, blaue
beste Leuchtziegel, hat abg.
Aug. Schütz, Hachenburg.

Verreist bis Pfingstdienstag

Dr. Reiper

Hals-, Nasen-, Ohren-
Siegen i. W.

+ Gummwaren +
viele hervorragende
ärztlich empfohlen, praktisch
währt, behördlich geprüft,
tausendfach bewährt.
Katalog gratis und
verchl. Porto 20 Pfg.
Sanitätshaus D. Fr. Schütz
Halle a. S., Zwingerstr. 1.

Neu!
Größte Leistungsfähigkeit
Kolbenlose u. schmal-
eiserne Jauchepumpen

D. R. G. M.

Die Pumpe
aus Schmied-
und beugt
keine zerbrech-
lichen
Die Ventile
vollständig
können jedw.
Schwierigkeit
ohne irgend-
zu lösen abge-
werden.
Warenhaus S. Roltau
Hachenburg.

Neueste Waschstoffe

Wollmusseline, Kleiderleinen, Mulle, Zephir, Waschmusseline, Satin etc.

Preislagen:

Elle — 60 cm 19, 25, 45, 60, 75, 95 Pf. bis 1²⁰

Halbfertige Blusen

wundervolle Neuheiten in crème Wollbatist und Leinen gestickt
Stück M. 3.75 2.65

Kinder-Waschkleider

in weiß und farbig

85 Pf. bis 6⁵⁰

Warenhaus S. Roltau, Hachenburg.

Ein Posten Strohhüte

Wert bis 2 M., jetzt 25 Pf.

Ein Posten

Waschblusen nur 95 Pf.